

Pädagogisch wertvoll: Nelly, der Klassenhund

Frauenhofschiule bekommt „Midi-Doppel-Doodle“

Das Apportieren klappt noch nicht auf Anhieb. Statt die Schaumstoffplatte mit der Zahl Vier abzuliefern, lässt Nelly sie einen halben Meter vor Tanja Kohl fallen. Die Hundetrainerin ist unerbittlich: Leberwurst gibt es erst, als Nelly die Vier direkt in die ausgestreckte Hand legt. Nach der Ausbildung soll das auch ohne Leberwurst funktionieren. Dann soll Nelly als Klassenhund an der Frauenhofschiule mit den Kindern rechnen üben – das heißt: Nelly apportiert die Schaumstoffziffern, und die Niederräder Grundschüler zählen sie zusammen.

Seit einiger Zeit gibt es in Deutschland immer mehr Schul- oder Klassenhunde. Einer der ersten war Meggi, die vor zehn Jahren ihren Dienst an der Grundschule Süd-West in Eschborn aufnahm, zwischendurch Babypause einlegte und jetzt bald in Rente geht. Durch einen Bericht über Meggi ist Sylvia Czer-



Team: Sylvia Czerwinski und Nelly

winski auf die Idee gekommen, so etwas in ihrer Schule vorzuschlagen. Die Idee sei im Kollegium und bei den Eltern auf große Zustimmung gestoßen, sagt die Lehrerin der Frauenhofschiule. Sie ist die Halterin von Nelly, sie wird sie mit in die Schule bringen und anfangs vornehmlich in ihrer eigenen Klasse, dann aber auch anderweitig, etwa in Förderstunden, einsetzen.

Bevor Nelly Kindern etwas beibringen kann, muss sie aber selbst noch einiges lernen. Die Grundausbildung in der Welpen- und der Junghundeschule hat sie hinter sich, Pfote geben, Rolle und Schleife durch die Beine gehören zum Repertoire. Im Alter von jetzt 13 Monaten beginnt die Weiterqualifizierung zum Schulhund. Die absolviert sie in der hessischen Blindenführhundschiule Blickpunkt. Trainerin Tanja Kohl erzählt begeistert von ihrer Schülerin: Sel-

ten habe sie einen so intelligenten Hund erlebt.

Die schnelle Auffassungsgabe hängt auch mit der Rasse zusammen. Nelly sei ein „Midi-Doppel-Doodle“, sagt Kohl. Also eine mittelgroße Mischung aus Labrador und Pudeln, wobei in der zweiten Generation wieder ein Pudel eingekreuzt wurde – was sich nicht nur günstig auf die Intelligenz auswirke, sondern auch auf die Felleigenschaften. Weil Pudeln nicht haarten, seien sie hypoallergen und somit unbedenklich in Schulen einsetzbar.

Im Unterschied zu anderen Lehrkräften bekommt Nelly zwar kein Gehalt, Ausgaben fallen trotzdem an. Zu jenen für die Anschaffung kommen die für die Ausbildung, außerdem müssen Tierarzt und Versicherung bezahlt werden. Für Nelly haben deshalb die Dr.-med.-Elisabeth-Schenk-Stiftung und die BB-Bank das nötige Geld gespendet.

Die Mädchen und Jungen aus der 2c haben schon ziemlich genaue Vorstellungen, was Nelly in ihrer Klasse bewirken soll. „Wenn ein Kind traurig ist, dann muntert sie es auf“, sagt ein Junge. Sie mache Mut, ergänzt eine Klassenkameradin. Für Trainerin Kohl besteht die große Stärke eines Schulhundes darin, dass er Nähe, Sicherheit und Geborgenheit gebe. Ein Hund habe keine Erwartungen und keine Vorurteile: Er sei zu jedem Kind freundlich, ob dick oder dünn, ob von dunkler oder heller Hautfarbe.

Dass ein Tier auch vom Unterricht ablenken könne, glaubt Kohl nicht. Am Anfang ziehe der Hund natürlich das Interesse auf sich, dann aber werde seine Anwesenheit normal, sie wirke beruhigend und fördere die Konzentration. Die Schüler lernten, Verantwortung zu tragen, wenn sie als „Napfdienst“ für frisches Wasser sorgten, Rücksicht zu nehmen, weil sich Nelly bei zu viel Lärm fürchte, und sich durchzusetzen, wenn sie beim Gassigehen nicht in der Hecke landen wollten. Dass dem Hund der Schultrubel auf Dauer schaden könnte, sei nicht zu befürchten. Nelly sei in der Familie der Klassenlehrerin mit drei Kindern aufgewachsen, vom Wesen für ihre Aufgabe geeignet und werde im Training darauf vorbereitet.

Mehr als 400 Schulhunde sind bundesweit registriert. Wie Kohl sagt, sind die Erfahrungen durchweg positiv. Nur vereinzelt gebe es Vorbehalte von Eltern, die den Kontakt mit Hunden aus religiösen Gründen ablehnten. In der Klasse 2c der Frauenhofschiule dürfte das aber kein Problem werden. Schulleiterin Brigitte Enzmann ist überzeugt, dass der Hund „so etwas wie unser Symbol wird“. Nelly passe zu der Stadtteilschiule, die sich entschlossen habe, alle Kinder, also auch behinderte, aufzunehmen. „Wir lernen alle gemeinsam und voneinander.“ *trau.*



Brav gemacht: Tanja Kohl, Nelly und die Kinder der Klasse 2c

Fotos Wolfgang Eilmes